

Wiederansiedlung von Schwalben auf Gut Kerschlach

Datum: 20.03.2008 - 16:54

Kategorie: [Energie & Umwelt](#)

Pressemitteilung von: [Gut Kerschlach](#)

PR Agentur: **Gut Kerschlach**



(openPR) - Schwalben zählen zu den bekanntesten Vögeln. Sie gehören wie Mauersegler und Haussperling zu den Kulturfolgern und sind aus den Dörfern gar nicht wegzudenken. Schwalben gelten als Glücksbringer und gehören auf jeden Bauernhof. Sie fangen im Sommer Unmengen von lästigen Fliegen. Nahrung fangen Schwalben aus der Luft und von der Wasseroberfläche. Nur bei ganz schlechtem Wetter, wenn keine Insekten fliegen, wird Nahrung vom Boden aufgenommen.

Schwalben sind vielfach zu den Sorgenvögeln des Vogel- und Naturschutzes geworden. Nicht ohne Grund hat der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) 1974 die Mehlschwalbe und 1979 die Rauchschalbe zu den Vögeln des Jahres gekürt.

Fehlende Brutmöglichkeiten schränken den Lebensraum der Schwalben immer mehr ein. Durch die allgemein moderne Bauweise moderner landwirtschaftlicher Gebäude – wie auch auf Gut Kerschlach – haben es viele Vogelarten schwer, selbst Brutnester anzubauen. Rauch- und Mehlschwalben sind auf ein üppiges Angebot an Insekten angewiesen, so dass sie überwiegend in Gebieten mit Viehhaltung anzutreffen sind. Dabei brüten Mehlschwalben zumeist unter dem Dachüberstand, während Rauchschalben im Inneren von Stallgebäuden nisten. Aufgeführt sei hier zum Beispiel die zunehmende Versiegelung der Oberfläche und somit fehlendes Baumaterial ihre Nester, desweiteren chemischer Holzschutz, sterile Sauberkeit besonders im Milchsektor, sowie immer weniger Nischen.

Seit den Anfängen des Vogel- und Naturschutzes sind Bau, Anbringen und Pflege feste Bestandteile der Arbeit für den Schutz der lebenden Tierwelt. Seit den 1990er Jahren werden Schwalbenhäuser als künstliche Nisthilfen für Schwalben eingerichtet. Durch die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe gingen viele Nistplätze der Rauchschnalben in (Kuh-)Ställen verloren. Die häufig an Wohnhäusern errichteten Nester der Mehlschnalben werden häufig von den Hausbewohnern beseitigt, weil die Hauswände durch Nistbaumaterial und Kotscheidungen der Schnalben verschmutzt werden, obwohl dies nach dem deutschen Bundesnaturschutzgesetz verboten ist (BNatSchG §42, Abs. 1). Für einen aktiven Schnalbenschutz bieten sich künstliche Nisthilfen an. Sie werden gerne angenommen und sorgen obendrein für ein „absturzsiheres“ Brutgeschäft.

Das Markenzeichen der Mehlschnalbe (*Delichon urbica*) ist der leuchtend weiÙe Bürzel, der sich kontrastreich von der sonst dunklen Oberseite abhebt. Auch bäuchlings ist die Mehlschnalbe mit Ausnahme der Schwanzfedern rein weiß gezeichnet. Ihr tief gekerbter Schwanz besitzt im Gegensatz zur Rauchschnalbe keine langen „SpieÙe“. Ursprünglich baute die Mehlschnalbe ihre kunstvollen Lehmester an Feldwänden oder Küstenklippen. Doch schon seit langem hat sie sich dem Menschen angeschlossen und nutzt rauh verputzte Häuserwände unter geschützten Dachvorsprüngen zum Nestbau. Hier brütet sie oft in großen Kolonien.

Die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) unterscheidet sich von der Mehlschnalbe durch lange SchwanzspieÙe und eine braunrote Färbung von Kehle und Stirn. Ihre Oberseite ist mit Ausnahme einiger heller Flecken blauschwarz, ebenso das Brustband. Ihre Nester baut sie im Inneren von Ställen, Scheunen oder anderen Gebäuden an Balken, Wänden oder Mauervorsprüngen. Die Tatsache, dass sie früher auch an offenen Kaminen oder Rauchfängen brütete, trug ihr ihren Namen ein.

Zwar zählt die Rauchschnalbe noch immer zu einem der häufigsten Singvögel, doch ihre Bestände gehen seit Jahren erheblich zurück. Es wird immer schwieriger, geeignete Nistplätze zu finden, denn häufig fehlen bereits Einflugluken in den Ställen, oder sie bleiben verschlossen. Zunehmende Hygiene in den Ställen und ein hoher Pestizid- und Fungizideinsatz auf den Feldern lassen die Nahrung für Schnalben immer knapper werden. Und asphaltierte Feldwege erschweren es ihnen, lehmiges Baumaterial für ihre Nester zu finden.

Auf Gut Kerschlach wird von Werner Mützel nicht nur seit 10 Jahren auf dem ehemaligen Klostergut erfolgreich ein ökologisch-landwirtschaftlicher Betrieb geführt, sondern hier findet auch aktiver Natur- und Artenschutz statt. Bei den damaligen UmbaumaÙnahmen wurde extra der Abbruch der alten Klosterstallungen zum Schutz einer großen Schnalbenkolonie verschoben, da die im Nest sitzenden Jungschnalben noch nicht flügge waren. Rauchschnalben ziehen Ende Juli bis Anfang Oktober, Mehlschnalben im August/September über Südeuropa in ihr Winterquartier nach Südafrika. Von Mitte März an, gewöhnlich aber erst im April trifft die Rauchschnalbe wieder bei uns ein, die Mehlschnalbe erreicht Mitteleuropa erst im April/Mai.

Mit fertigen Nisthilfen, die einfach zu montieren sind, kann den sympathischen Fliegern geholfen werden, wieder mehr Schnalben auf Gut Kerschlach anzusiedeln. In diesem Rahmen werden nun auch 25 so genannte Doppelnisthilfen samt Kotbrett für Mehlschnalben entlang der Südwand in großer Höhe direkt unter dem Dachvorsprung der Maschinenhalle und des Jungviehstalls angebracht. Mehlschnalben bevorzugen helle Außenwände.

Außerdem werden auch 15 Nisthilfen für Rauchschnalben im Jungvieh- und Kuhstall sowie im unteren Pferdestall angebaut - dort nistete bereits ein Rauchschnalbenpaar. Rauchschnalben brüten vorzugsweise in Ställen, so dass es durch Kotverunreinigungen zu Konflikten kommen kann. Um eben diese Verunreinigungen zu vermeiden, wird unter allen Schnalbennisthilfen ein Kotbrett montiert.

Die Nisthilfen werden von Mitgliedern des Landesverbandes für Vogelschutz in Bayern mittels einer hydraulischen Hebebühne angebracht. Alle Nisthilfen bestehen aus dauerhaftem Holzbeton. Da sie Koloniebrüter sind, sollte man stets mehrere Nester nebeneinander anbringen. Die Aussichten auf Erfolg sind auf Gut Kerschlach gegeben, denn das Nahrungsangebot und das Nestbaumaterial in Form von Wasser und Erde ist am bestehenden Bach- und Seerand ausreichend vorhanden.

Nach § 42, Abs. 3 BNatSchG ist es verboten, bestimmte, in der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) genannte streng geschützte Arten sowie die europäischen Vogelarten „an ihren Nist-, Brut-, Wohn- und Zufluchtstätten durch Aufsuchen, Fotografieren, Filmen oder ähnliche Handlungen zu stören“. Die örtlichen Natur- und Artenschutzbehörden sind gehalten, entsprechende Verstöße gegen Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung zu unterbinden bzw. zu ahnden.

Da die Nisthilfen (noch) nicht bezogen sind, ist ein Fotografieren und Besichtigen der Nisthilfen zusammen mit dem Vogelsachverständigen der Kreisgruppe Weilheim-Schongau möglich. Der Vogelexperte Johann Heilbock steht im Rahmen dieser Aktion für alle Fragen Rede und Antwort.

Terminhinweis: Wir laden Medienvertreter herzlich ein zum Pressegespräch und zur Besichtigung der neu angebrachten Nisthilfen auf Gut Kerschlach am 29.03.2008 um 11 Uhr. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Ansprechpartner:

Andreas Frädrieh, Pressesprecher
Gut Kerschlach GmbH & Co. KG, Gut Kerschlach 1, D-82396 Pähl
Telefon: (0 88 08) 92 11-36
Telefax: (0 88 08) 92 11-39
Mobil: (01 71) 2 73 62 90
E-Mail: presse@gut-kerschlach.de
Internet: www.gut-kerschlach.de

Gut Kerschlach im Portrait:

Zwischen Ammersee und Starnberger See befindet sich die ehemalige Klosteranlage Gut Kerschlach. Liebevoll restauriert und mit ebenso traditionsbewussten wie modernen Anlagen ergänzt, entstand hier in den 90er Jahren ein ökologisch bewirtschaftetes Hofgut. Seit 1997 wird auf Gut Kerschlach nach den EG-Ökorichtlinien und den Naturland-Richtlinien gewirtschaftet. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Stallungen für Pferde, Rinder und Schweine wurden aufgebaut. Artgerechte Tierhaltung, nachhaltige Bodenbewirtschaftung und ein möglichst geschlossener Betriebs- und Stoffkreislauf stehen im Mittelpunkt dieses Konzepts. Auf Gut Kerschlach werden auch die seltenen Murnau-Werdenfelser Kühe gezüchtet, eine vom Aussterben bedrohte Rasse.

[Diese Pressemitteilung finden Sie Online hier](#)